

104.

Gränzen der Ehepflichten  
im  
goldenen A. B. C.  
dem  
lieben jungen Ehepaar  
**Heinrich Eggers**  
und  
**Auguste Barkhausen**  
zum  
Taschenbüchlein  
geweiht  
vom  
alten Bänkelfänger.  
**M.**

---

Bremen, den 5. Juni 1825.

---

---

Gedruckt bei Georg Jönken.

---

Bremen,  
gedruckt bei Carl Schünemann.

Gründen der Episteln  
L. 1. 2. 3.  
L. 1. 2. 3.  
L. 1. 2. 3.

Thema der Strohkranzrede:

Wann? Wie? Wo? geht's zu weit?

---

Den  
Und Be  
Zei  
Doch n  
Sich ste  
Da

Stimmen am 27ten März 1862

Goldenes A. B. C.

für

Braut- und Eheleute.

---

A.

Den Bräuten zu Gefallen leben  
Und Zeichen warmer Liebe geben,  
Zeigt aller Freier Artigkeit;  
Doch nur auf ihre Winke lauschen,  
Sich stets in ihrem Kuß berauschen,  
Das geht zu weit.

---

Bremen,

gedruckt bei Carl Schünemann.

**B.**

Dem Wunsch des Liebsten zu genügen,  
Und sich in seine Launen fügen,  
Heißt weibliche **Bescheidenheit**;  
Doch Männern alles zu erlauben  
Und ihnen, wie der Bibel glauben,  
Geht oft zu weit.

**C.**

Einander in den Ehepflichten  
Als Freunde liebeich unterrichten,  
Gebeut Vernunft und **Christlichkeit**;  
Doch stets bei seinem Sinn beharren,  
Das thun, wie Sirach sagt, nur Narren,  
Sie gehn zu weit.

D.

Hat sich das Herz Dir zugewendet,  
Das Freud' und Lust Dir reichlich spendet,  
So weih' ihm ewge **Dankbarkeit!**  
Verlange nicht den Dienst des Sklaven,  
Sonst wird der Undank Dich bestrafen,  
Du gingst zu weit.

E.

Daß Gatten sich vom Haus' entfernen,  
Und dadurch fester lieben lernen,  
Ist klügliche **Enthaltbarkeit;**  
Doch jeder Neigung nachzugeben,  
Um ungebundner frei zu leben,  
Geht dann zu weit.

---

**B r e m e n,**

gedruckt bei Carl Schünemann.

**F.**

Dem Eigensinn in kleinen Dingen  
Von Herzen gern ein Opfer bringen,  
Enthält das Wort **Friedfertigkeit**;  
Will aber Einer alle Gaben  
Allein vom Ehgenossen haben,  
Der geht zu weit.

**G.**

Erst sklavisch sich vor Mädchen schmiegen,  
Stets in des Bräutchens Fesseln liegen,  
Ist schon zu viel **Geschmeidigkeit**;  
Wer dann der festverbundenen Schönen  
Vergift mit Mund und Hand zu fröhnen,  
Geht, traun! zu weit.

Die Bra  
Sie als  
Sch  
Doch no  
Sich nu  
Da

Das  
Gemein  
B  
Doch  
und  
D

**H.**

Die Braut erst eine Göttin nennen,  
Sie als Gebieterin erkennen,  
Scheint allzugroße **Höflichkeit**;  
Doch nach erwünschten Hochzeittagen  
Sich nun als ein Monarch betragen,  
Das geht zu weit.

**I.**

Daß Mann und Frau das Haus regieren  
Gemeinschaftlich den Scepter führen,  
Verlangt des Bundes **Innigkeit**;  
Doch wenn Sie mehr als Rath ertheilet,  
Und Er nach seinem Ziel nur eilet,  
Dann gehts zu weit.

---

**B r e m e n,**

gedruckt bei Carl Schönemann.

**II.**

In unserm zierlichen Jahrhundert,  
Wo man die Schönheit nur bewundert,  
Ziert Jeden **Kunstgeflissenheit**;  
Doch höh'ren Pflichten treu zu bleiben,  
Darfst Du die Kunst nicht stetig treiben,  
Sonst gehts zu weit.

**L.**

Wo möglich sich in allen Pflichten  
Und Wünschen nach einander richten,  
Ist Sinn der **Liebenswürdigkeit**;  
Doch keinen eignen Willen fassen,  
Aus Schwachheit sich beherrschen lassen.  
Geht auch zu weit.

Das Männer  
Und ihre Stee  
Gehört z  
Doch, daß mi  
Sie ihrer Fre  
Das geht

Das Fräulein  
Wenn wir de  
Gehört a  
Doch Jünglin  
Sonst gar de  
Geht oft

2001 1000 1000 1000 1000

## M.

Das Männer ihre eignen Gaben  
 Und ihre Steckenpferdchen haben,  
 Gehört zu ihrer **Männlichkeit**.  
 Doch, daß mit unbeschränkten Händen  
 Sie ihrer Frauen Gut verwenden,  
 Das geht zu weit.

## F.

Das Fräulein feurig zu umfassen,  
 Wenn wir den ersten Kuß erlangen,  
 Gehört auch zur **Natürlichkeit**;  
 Doch Jünglingsfeuer stets verlangen,  
 Sonst gar dem Argwohn nachzuhängen,  
 Geht oft zu weit.

B r e m e n,

gedruckt bei Carl Schönemann.

13.

Die ernsten, ehehaften Sachen  
Dem treuesten Herzen kund zu machen,  
Gebeut des Zutrauns **Offenheit**;  
Allein bei allen Kleinigkeiten  
Sich leidenschaftlich zu verbreiten,  
Geht doch zu weit.

14.

In Wort und Zeit stets Ordnung halten  
Ist lobenswerth bei Jung' und Alten;  
Wer ehret nicht die **Pünktlichkeit**?  
Doch sklavisch nach der Uhr zu leben,  
Heißt aller Freiheit Abschied geben  
Und geht zu weit.

ist und Verbacht  
Der Miston zwif  
Klingt dann  
Beherrscht gar G  
Dann dissonirt,  
Und geht zu

Die schönste Zug  
Ein Schmuck der  
Ist unbefleckt  
Doch läßt man,  
Tagtäglich scheue  
So gehts zu

1781 gottl. wittenb. univ. bibliothek

Eist und Verdacht stört das Vertrauen;  
 Der Miston zwischen Herrn und Frauen  
 Klingt dann, wie **Quintenunreinheit**;  
 Beherrscht gar Eifersucht die Herzen,  
 Dann dissonirt, wie falsche Terzen,  
 Und geht zu weit.

## K.

Die schönste Tugend eines Weibes,  
 Ein Schmuck der Seele, wie des Leibes  
 Ist unbesleckte **Reinigkeit**  
 Doch läßt man, Reinlichkeit zu pflegen,  
 Tagtäglich scheuern, waschen, fegen,  
 So gehts zu weit.

B r e m e n ,

gedruckt bei Carl Schünemann.

S.

Daß Frauen, Männer zu entzücken,  
Geschmackvoll, zierlich, nett sich schmücken,  
Das lehrt sie feine **Schlaunigkeit**;  
Doch, welche täglich neue Sachen  
Nach dem Journal der Mode machen,  
Die gehn zu weit.

T.

Die schönste Tugend eines Mannes  
Ist, im Verein des Bürgerbannes,  
Die unerschrockne **Tapferkeit**;  
Doch will in ehehaften Sachen  
Ein Mann im Haus den Helden machen,  
Der geht zu weit.

Der Frauen Pl  
und ihren Aber  
Berlangt die  
Doch wer auf  
und Thorheit  
Geht viel

Daß Frauen  
Der Wirtsh  
Heißt häusl  
Doch, wenn  
Dem Man  
Geht

## U.

Der Frauen Plaubern anzuhören  
 Und ihren Aberglauben ehren,  
 Verlangt die **Angezwungenheit**;  
 Doch wer auf ihre Grillen fluchet,  
 Und Thorheit nur bei ihnen sucht,  
 Geht viel zu weit.

## V.

Daß Frauen alles sparsam wählen,  
 Der Wirthschaft Kosten fleißig zählen;  
 Heißt häusliche **Vorsichtigkeit**;  
 Doch, wenn sie ihre Morgengaben,  
 Dem Mann zum Troß, im Munde haben,  
 Gehn sie zu weit.

B r e m e n ,

gedruckt bei Carl Schünemann.

III.

Daß Frauen, als vernünftigste Wesen,  
Für Sie geschrieb'ne Schriften lesen,  
Erlaubt die edle **Weltlichkeit**;  
Doch Philosophen zu studiren.  
Um dann gelehrt zu disputiren,  
Geht wohl zu weit.

IV.

Die Menschheit will, daß ihre Rechte  
Und Freiheit jede Frau verfechte,  
Schiens auch **Xantippenartigkeit**;  
Daß Weiber dann nicht klagen sollten,  
Wenn Männer sie mißhandeln wollten,  
Das ging zu weit.

Genug, wenn E  
Die Herzen mit  
So lohnt G  
Dann gehen S  
Zum Lebensglü  
Und nie z

Da unser B  
Versteht, den  
So ist's,  
Denn dauerte  
So ging der  
Auch hi

W.

Z.

105

Genug, wenn Liebende sich finden,  
 Die Herzen mit Verstand verbinden,  
 So lohnt Sie die **Zufriedenheit**;  
 Dann gehen Sie durch Gottes Gnade  
 Zum Lebensglück die rechten Pfade  
 Und nie zu weit.

ltze  
ig

Da unser **Brautpaar**, wie wir sehen,  
 Versteht, den rechten Weg zu gehen:  
 So ist's, mein Lieb zu enden, Zeit;  
 Denn dauerte die Rede länger,  
 So ging der alte Wankelsänger  
 Auch hier zu weit.

mé

**B r e m e n,**  
 gedruckt bei Carl Schönemann.

